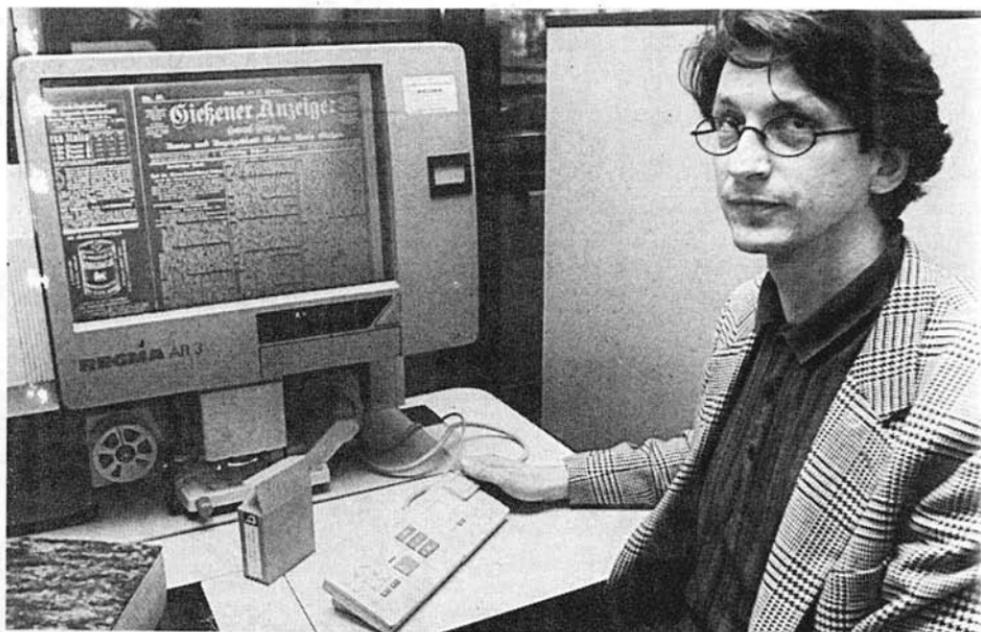


„Reader-Printer“: Neuer Service der Uni-Bibliothek

Neue Technik erweitert Lese-Angebot für Mikro-Filme – Sichten und Kopieren gleichzeitig möglich

Gießen (va). In der Universitätsbibliothek lagern lückenlos alle Ausgaben des „Gießener Anzeiger“ seit 1848. Die Vorläufer dieser Zeitung kann man hier, Blatt für Blatt, sogar bis 1750 zurückverfolgen. Wer eine der alten Zeitungen lesen will, bekommt aber nicht etwa vergilbtes Papier zwischen die Finger, sondern „blättert“ auf dem Bildschirm von Seite zu Seite, vorwärts und rückwärts, wie man will: Mikrofilme erlauben es, ganze Zeitungsjahrgänge auf kleinstem Raum zu speichern. Wichtige Zeitungsbände werden immer seltener. Die UB hat jetzt ihr „Lese“-Angebot für Mikroformen erweitern können. Die Gießener Hochschulgesellschaft stiftete ein sogenanntes Reader-Printer-Gerät im Wert von 40000 Mark. Damit kann man gleichzeitig lesen und kopieren. Im neu eingerichteten speziellen Lesebereich für Mikroformen – im zweiten Stock des Gebäudes – erwarten den Benutzer nun drei Bildschirmlesegeräte für Planfilme und zwei weitere für Rollfilme. Neben dem Mikrofilm hat sich im Bibliotheksbereich sein jüngerer Konkurrent, der Mikrofiche, durchgesetzt. Er ist noch raumsparender und bequemer zu handhaben als der Mikrofilm: Auf der Größe einer Ansichtskarte bringt der Mikrofiche 48 Buchseiten unter.

Dickleibige Dokumentationen, Doktorarbeiten oder umfangreiche Archive, die früher ganze Schränke oder kostbaren Magazinraum in den Bibliotheken füllten, passen heute in schmale Schubladen, erläutert Bibliotheksoberrat Dr. Bernhard Friedmann. Insgesamt beherbergen die Stahlschränke im Lesesaal der UB gegenwärtig 3,5 Millionen verfilmter oder „verfichteter“ Buchseiten. Fotokopien von Mikroformen waren



Dr. Peter Reuter präsentiert mit einer älteren Ausgabe des Anzeigers auf Mikrofilm das neue Film-Lesegerät der Gießener Universitätsbibliothek. Bild: Hillgärtner

in der UB bisher nur umständlich zu bekommen: Über einen Termin mit der Fotostelle im Keller des Hauses (diese Regelung gilt auch weiterhin für Großkunden). Geduld sei aber auch in Zukunft vonnöten, meinen die Mitarbeiter der Bibliothek (und meinen nicht nur den Preis von 60 Pfennig für eine Fotokopie). Der „Trend zur Miniaturisierung“ rationalisiert zwar den Bibliotheksbe-

trieb, schützt empfindliche Literatur und ist preiswerter als die herkömmliche Beschaffung von entlegenen Beständen, aber: Wer einen Reader-Printer benutzen will, muß sich erst einmal mit seiner Technik vertraut machen oder sogar schulen lassen. Da die UB hier personell nur „begrenzte Hilfe“ anbieten kann, plant man Kurse für interessierte Benutzer, kündigten Dr. Peter Reuter und Dr. Friedmann

an. Die Reader-Printer kann man zur Zeit nur während der Öffnungszeiten der Ausleihe benutzen, und nur die Ausleihe darf die Gebühren abrechnen, denn die UB wartet noch auf die Genehmigung einer eigenen Kasse für den Mikro-Lesebereich. Deshalb ihr Bitte: „Zum Kopieren nicht mit zu großen Scheinen kommen, Wechselgeld ist knapp!“